

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rendorfel, Ortmannsdorf, Müllen St. Niklas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Kubichnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

58. Jahrgang.

Freitag, den 10. April

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1908.

Nr. 84.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße Nr. 5 b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. Inserate werden die Sonntagsblätter mit 10, für extra große mit 15 Pfennigen berechnet. Kleinere 30 Pf. Im amtlichen Teile steht die zweispaltige Seite 30 Pf. Preisdruck-Wunsch Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: **Tageblatt**

Freitag, den 10. April d. J. 36.
abends 8 Uhr

Findet im kleinen Saale des Rathhauses

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

statt.

Lichtenstein, am 8. April 1908.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Tagesordnung:

1. Zug-Verbindung.
2. Mitentscheidung wegen Nachverwilligung von Mitteln für das Bar-restaurant und Kenntnisnahme von einer Erklärung des Pächters Krähshamer in Sachen der Innenraumnahme.

Das Wichtigste.

Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages hat sich für eine Vertagung des Landtages von Ende Mai bis zum Herbst ausgesprochen. Wie es heißt, dürfte die Vertagung die erforderliche Zustimmung des Landesherrn, der Regierung und der Ersten Kammer finden.

Der Reichstag nahm das Vereinsgesetz mit 194 gegen 168 Stimmen an. Das Vereinsgesetz wurde gleichfalls mit 203 gegen 168 Stimmen angenommen. — Sodann vertagte sich das Haus bis zum 26. April.

Der bisherige Schatzkanzler Asquith hat nach einer Besprechung mit König Eduard von England in Biarritz die Bildung des neuen englischen Ministeriums übernommen.

Die sächsische Wahlrechtsdeputation und das Pluralwahlrecht.

Im Dresdener Anzeiger wird jetzt ein längerer, anscheinend authentischer Bericht über die Verhandlungen der sächsischen Wahlrechtsdeputation veröffentlicht, der endlich einmal einen Ueberblick über das bisher gewonnene Ergebnis gewährt. Danach hat die aus 13 konservativen, 8 nationalliberalen, 1 freisinnigen und 1 sozialdemokratischen Abgeordneten bestehende Kommission einen nationalliberalen Antrag auf Erhöhung der Zahl der Abgeordneten auf 96 einstimmig angenommen und unter Befreiung der Drittelerneuerung der Kammer aller zwei Jahre mit großer Mehrheit beschlossen, daß alle Abgeordneten gleichzeitig auf sechs Jahre gewählt werden sollen.

Sehr eingehend beschäftigte sich die Deputation mit den Vorschlägen in betref der Zusatzstimmen. Man entschied sich, ohne die Zahl der Pluralstimmen festzusetzen, in erster Linie für solche Zusatzstimmen, die allen zuteil werden können, und als maßgebend Alter, Ansfähigkeit, Selbstständigkeit, höhere Steuerleistung und erhöhte Bildung anzusehen. Uebereinstimmung herrschte dabei zwischen Deputationen und Regierung, daß niemand das Wahlrecht genommen werden dürfe. Im einzelnen ist hervorzuheben, daß mit den konservativen gegen alle anderen Stimmen die Altersgrenze auf 45 Jahre bestimmt worden ist (während von den Nationalliberalen das 40. Jahr, von den Sozialdemokraten das 30. Jahr vorgeschlagen war), ferner, daß als ansfähig jeder Besitzer eines Grundstückes, als selbständig aber jeder Arzt, Rechtsanwalt und jeder Gewerbetreibende, der in seinem Betriebe wenigstens zwei Personen beschäftigt, sowie jeder öffentliche oder Privatbeamte und Lehrer mit einem Einkommen von 1900 Mark angesehen werden soll, endlich, daß als Grenze für die Steuerleistung die Zahlung einer Einkommensteuer von 36 Mark (das ist ein Einkommen über 1900 Mark) und als Maßstab für die Vorbildung die Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst bestimmt wurde. Für die von der Regierung warm empfohlene Verbindung des Pluralwahlrechts mit der Verhält-

nismwahl war in der Deputation nicht viel Stimmung vorhanden, da sie in Sachen bei den bestehenden Zuständen die bürgerlichen Parteien schwächen, wenn nicht zerplittern und nur die Sozialdemokratie stärken, somit aber die Wirkung der Erteilung von Zusatzstimmen zum guten Teile wieder aufheben würde.

Zu einer Abtimmung hierüber kam es nicht, ebensowenig wie über das System der kommunalwahlen, so energisch auch dessen Annahme vom Grafen Dohenthal bejehört wurde. Man erzählt hierbei aus dem Bericht, daß der Minister tatsächlich seinen Rücktritt in Aussicht gestellt hat, denn er hat mit bürren Worten erklärt: „Vielleicht findet sich nach mir ein Minister, der eine solche Verantwortung zu tragen gewillt ist, ich bin hierzu nicht geneigt.“ Später sagte er noch hinzu, daß er die Zahl der Kommunalvertreter mit einem Drittel der Gesamtzahl der Abgeordneten ansetzen wolle. (Gegen ein reines Pluralstimmensystem wandte er ein, daß es, wenn eine Majorisierung von Besitz und Bildung durch die große Masse verhindert werden sollte, sehr plutokratisch ausgebildet sein müsse, dann aber sei es sicher, daß bei weichen Kreisen des Volkes das Gefühl der Entrechtung wieder plabgreifen würde und wir gerade so weit sein würden, wie unter dem jetzt bestehenden System. Schließlich wurde unter Zustimmung der Regierung mit 14 gegen 7 Stimmen die geheime Wahl und mit 11 gegen 7 Stimmen die Einführung der Wahlpflicht beschlossen.)

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstag.

(Eigen Bericht.)

Sch. Berlin, den 8. April 1908

Entscheidungskämpfe um Reichvereins- und Vereinsgesetz.

Der größte Tag dieser Session und gewiß auch längster Session. Zwei große Weichenwürfe auf einer Tagesordnung. Das hohe Haus hat denn auch einen der Bedeutung des Tages annehmenden Austrich. Die Opposition hat gleich dem Block auch den letzten Mann zur Stelle. Schon die ersten paar Sätze der Gröberischen Rede, die die Generaldiskussion über das Vereinsgesetz eröffnet, zeigen, daß der Kampf noch einmal mit aller Kraft einsetzt. Der ob seiner Beleidigung gegen die Reichsjournalisten in letzter Zeit vielgenannte Abgeordnete spricht heute eine Tonart gröder als zu der Regierungszeit des Zentrums. Der Zentrumsenthusiasmus während der ein-einhalbstündigen, besonders von glühenden Freisinnshab erfüllten Ausführungen steigert sich ins Uner-messliche, als der Württembergische Reichsborn seine Rede schließt: „Das deutsche Volk ist zu edel, als daß es sich auf die Dauer eine solche Gewaltpolitik gefallen läßt.“ Das laute Zischen geht unter in dem Bravo-donner und dem Beifallstischen des Gegen-blocks.

Witten in diese dramatische Szene kommt der Reichsanwalt Fürst Bülow und schaut verwundert hinein in das sturmbelegte Meer, das noch braust und tobt, als Fürst Haffelberg zur Tribüne schreitet, um den Standpunkt seiner konservativen Freunde dar-zulegen. Fürst Haffelberg, der im Herrenhause gegen

die Entlassungsvorlage gestimmt hat, spricht sich klar und energisch für den Paragraph 7 aus, ohne von der Opposition gestört zu werden. — Fürst Haffelberg, der Polenjäger, geht langsam und gebüht zum Rednerpult. Seine Rede bietet willkommene Mittagspause, in die eine wenig erfreuliche Mitteilung hinein klingt, es sind fünf namentliche Abtimmungen beantragt. Obstruktion in aller Form. — Recht wirksam, aber auch recht interessant sind die Worte des konservativen Dietrich. Recht wirksam, weil er Peter Spahn's Sohn, der in einer Broschüre gegen die Polenreise eifert, gegen seinen Vater ausspricht, recht interessant, weil er dem Zentrum nach der Rede Gröbers die Freundschaft kündigt. Bülow lächelt still vergnügt. — Um seinen angegriffenen Freund Dr. Hieber zu verteidigen, geht der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Jund ausführlich auf alle Einwendungen gegen den Paragraph 7 besonders ein. Alle Gegenreden würden nichts nutzen. Der Block werde nicht eher das Haus verlassen, als bis das Reichvereinsgesetz in dritter Lesung angenommen sei. — Das Gejpen der Nachsitzung geht um. — Das hindert den sozialdemokratischen Rechtsanwalt Heine nicht, in Ausführlichkeit schmelzend, bitteren Dohn auf den Block auszusprechen.

So volltönend Herr Heine sprach, so heiter ist der freisinnige Schrader, der noch einmal die Gründe aufzählt, die seine Freunde, die nicht Freunde der preussischen Polenpolitik seien, veranlaßt hätten, dem Gesetzentwurf die Zustimmung nicht zu verweigern.

Die Abgeordneten strömen in dichten Scharen herbei. — Die Schlußantragsstunde ruft in hellen Tönen. Endlos schier ist die Reihe der persönlichen Bemerkungen, die Herr Stolberg am meisten zu schätzen machen, da er die Ausstellungen der Redner auf das Unpersönliche ungerichtet muß. — Und hurr, hurr, hopp, hopp — g'h's in der Deputationsdiskussion über die ersten beiden Paragraphen. — Optimisten glauben, die Sitzung sei in einer Viertelstunde beendet. Doch Paragraph 3a (Anmeldebestimmungen) ruft allein eine zweistündige Debatte hervor. Koch weiser führt die Diskussion beim Paragraphen 7. Ledeburski leitet sie ein. Hochpolitischen Charakter nimmt sie an, als Herr Beckmann-Holweg im Namen des Reichsanwalts eine Erklärung verteilte, die in aller Form die auch vom Abgeordneten Behrens widerlegte Behauptung dementiert, der Paragraph 7 sei auf Wunsch einiger nationalliberalen Groß-Industriellen in das Gesetz gekommen.

Drei namentliche Abtimmungen muß man über sich ergehen lassen — und das Hornberger Schießen ist beendet. Unveränderte Annahme des Paragraphen 7. Beim Paragraphen 10a wird eine Weile halt gemacht. Der Führer der „jungen Garde“, Rechtsanwalt Frank, sucht noch in letzter Stunde den Ausschluß der Jugendlichen zu verhindern. Ohne Erfolg. Paragraph 10a wird angenommen. Nach achtstündiger Debatte Schlußabstimmung über das ganze Gesetz. Fürst Bülow erhebt im Saal. Nervöse Stimmung allenthalben. Blödsinn lautlose Stille. Das Resultat. Ein feierlicher Augenblick, 194 Stimmen für das Gesetz, 168 dagegen, 8 Enthaltungen.

Minutenlanger Blockfall, von stürmischen Stürzen unterbrochen.

Witten in diesem Vorn geht es an die dritte Beratung des Vorfengesetzes. Es wurde gleichfalls in der Gesamtstimmung mit 203 gegen 168 Stimmen angenommen.

Kun ist das Haus aber wirklich müde und unruhig geworden. Immer häufiger wird nach der Uhr und nach den Taschenscheuereisen gesehen. Dann entläßt Graf Stolberg unter den üblichen goldenen Worten die Seinen bis zum 28. April.

Deutsches Reich.

Dresden. (Die Erste Kammer des sächsischen Landtages) hielt gestern eine kurze Sitzung ab, in der verschiedene kleine Vorlagen erledigt wurden. Auf eine Anregung des Geh. Finanzrats Dr. Jende erklärte der Kultusminister Dr. Wed die Bereitwilligkeit der Regierung, größere Mittel für Volks- und Arbeiterbibliotheken zu bewilligen.

(Hohnejahr bleibt Feiertag.) Die Beschwerde- und Petitionsdeputation der Zweiten Kammer hat beschlossen, der Kammer zu empfehlen, die Petition des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine, Borort Waldheim, um Verlegung der Feier des Epiphaniastages der Regierung zur Erwägung zu überweisen. In der Sitzung der Deputation erklärte der Vertreter der Regierung, daß die letzte Landesbesinnung sich auch mit dieser Frage beschäftigte, aber auf Grund der angeführten Erörterungen des evangelisch-lutherischen Landeskonferenziums nicht dazu gelangt sei, die Aufgabe des Hohnejahres als Feiertag zu empfehlen. Bei dieser Haltung der gesetzlichen Vertretung der evangelisch-lutherischen Landeskirche habe die Staatsregierung ihrerseits es nicht für wünschenswert angesehen, daß durch einen Akt der staatlichen Gesetzgebung der Epiphaniastag seines gesetzlichen Feiertagscharakters entleert werde.

Berlin. (Reichstanzler Fürst von Bülow trifft, wie aus München gemeldet wird, begleitet von dem Geheimen Legationsrat im Auswärtigen Amte und Gesandten von Below-Rubau, am Sonnabend vormittag 10 Uhr 21 Minuten in München ein und reist um 11 Uhr 30 Minuten nach Italien weiter. Er wird voraussichtlich bei dieser Gelegenheit eine Besprechung mit dem bayerischen Ministerpräsidenten haben.

(Die preussischen Landtagswahlen.) Als Termin für die Wahlmännerwahlen zum preussischen Landtag ist der 3. Juni und nöthigenfalls die folgenden Tage, für die Abgeordnetenwahlen der 16. Juni und die folgenden Tage festgesetzt worden. Die Schlußsitzung der beiden Häuser des preussischen Landtages findet heute statt.

(Der Postdienst.) Die Budgetkommission des Reichstages nahm gestern den Ergänzungsetat betreffend die Postdienstvorlage.

(Die Fahrkartensteuer.) Bei den Erwägungen, die seit einiger Zeit zwischen Eisenbahnverwaltung und Reichsschatzamt darüber schweben, wie den sich in einer starken Abwanderung aus den höheren in die niederen Klassen äussernden Einwirkungen der Personentaxireform zu begegnen ist, hat sich, wie wir hören, z. B., daß diese Abwanderung weniger auf die Tarifreform als auf die — reichsweit eingeführte — Fahrkartensteuer zurückzuführen ist infolge ihrer überaus starken Belastung der höheren Klassen. Die nach drei verschiedenen Methoden angelegten Erhebungen haben übereinstimmend er-

geben, daß die Fahrkartensteuer infolge der durch sie herbeigeführten Verschiebungen in der Benutzung der einzelnen Klassen einen erheblichen Anstieg — in Preußen zum Beispiel von etwa 10 Millionen Mark — im Gefolge gehabt hat. Speziell die Belastung der ersten Klasse muß als eine übermäßige und nicht im Interesse weder des Publikums noch der Eisenbahnverwaltung liegende bezeichnet werden. Die Erwägungen werden wohl zu einer Herabsetzung der Steuer führen. Als beste Reform wäre freilich ihre Beseitigung anzusehen.

(Lehrer-Austausch.) Der Verwaltungsrat der Carnegie-Stiftung zur Förderung des Unterrichtswesens hat Einzelheiten eines mit dem preussischen Kultusminister vereinbarten Planes, betreffend den Austausch von Schullehrern zwischen Preußen und Amerika, bekannt gegeben. Danach wird erwartet, daß nach dem am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft tretenden Austauschsystem jährlich 25 bis 50 Lehrer Preußen besuchen werden. Der Verwaltungsrat betont neben dem erzieherischen Wert dieses Austausches auch dessen Bedeutung als Mittel zur Förderung der internationalen Beziehungen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenfels, den 9. April 1908.

(Bezirksauschuss-Sitzung.) Die nächste Bezirksauschuss-Sitzung findet Sonnabend, den 25. dieses Monats, vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft in Glauchau statt.

(Falsche Zweimarkstücke werden, wie die königliche Münze in Berlin bekannt gibt, seit Oktober vorigen Jahres von Hamburg aus verbreitet. Die Fälschlinge sind eine außerordentlich geschickte Nachahmung und schwer zu erkennen, da sie eine mäßige Silbermischung enthalten. Die Fälschlinge tragen die Jahreszahl 1906, das Münzzeichen A und das Bildnis Kaiser Wilhelms II. Die Prägung ist gut und scharf, doch weichen die Buchstaben gegen diejenigen auf den echten Zweimarkstücken ab. Die beiden Buchstaben R und A in dem Worte Kaiser sind etwas größer, die Schließen bei dem S weniger geschwungen. Besonders kennzeichnend ist die Fälschung daran, daß sich die hintere Halskante des Kaiserbildnisses zwischen L und S in dem Worte Wilhelm zeigt, während sie bei den echten Münzen nach der Mitte des Buchstabens V zeigt. Auf die Ermittlung der Fälschmünzer ist eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt worden.

(Inspektionstage.) In der in Glauchau abgehaltenen Kommandanterversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Zwickau-Glauchau wurden die Inspektionstage für den bevorstehenden Sommer festgesetzt. Inspeziert wurden u. a. die Freiwilligen Feuerwehren zu Langendursdorf (26. Juli) und Bernsdorf (28. Juli). Bei Gelegenheit der Inspektionen der Freiwilligen Feuerwehren sind auch die Pflichtfeuerwehren der betreffenden Gemeinden mit zu inspizieren.

(Die Radfahrer seien darauf aufmerksam gemacht, daß laut ministerieller Verordnung Radlaufwagen nicht mehr geführt werden dürfen.

(Neuer Roman.) In vorliegender Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans von Friedrich Jakobien, betitelt „Die Furcht“. Der Autor weiß frisch und lebenswahr zu erzählen, daher werden die verehrten Leserinnen und Leser gewiß

dem Gang der Handlung mit großem Interesse folgen.

(Im Zeichenmale.) Das meiste Interesse von den anlässlich der Schulprüfungen ausgefallenen Arbeiten unserer Schule beanspruchen in diesem Jahre neben den Erzeugnissen des Handfertigkeitsunterrichtes, die zum ersten Male erscheinen und ein recht erfreuliches Bild von der dort geleisteten Arbeit geben, gewiß die Zeichnungen. Lassen sie doch erkennen, daß im Laufe des verfloffenen Schuljahres der Zeichenunterricht eine völlige Umformung erfahren hat, indem man von der Pflege der Linie mehr und mehr zur Gestaltung der lebendigen Formen in ihrer Vielseitigkeit übergegangen ist und so das Interesse des Kindes vom ersten Augenblick an für den Unterrichtsgegenstand zu fesseln weiß, indem es in seiner natürlichen Form selbst Geschautes auf das Papier bringt. Auf diese Weise wird der Formen- wie auch der Farbensinn bei den Schülern geweckt und gepflegt, so daß sie mit offenen Augen die sie umgebenden Gegenstände, sowie Menschen und Tiere anschauen und gestalten lernen. Man kann unsere Schule nur beglückwünschen, daß sie im Zeichenunterrichte, wofür wir sagen: Von der Theorie zur Praxis übergegangen ist.

(Müssen St. Jacob. (Schulisches.) Das Schulfrauen F. B., Tochter des Bäckermeisters B. hier, hat in den acht Schuljahren keinen einzigen Schultag veräumt. Gewiß, ein nicht oft vorkommender Fall.

(Wutvergiftung.) Der Landwirt König in Gröschwitz hatte auf dem Felde künstlichen Dünger ausgebreitet und dabei mit der Hand eine im Wesicht befindliche geringfügige Hautverletzung berührt. Die in dem Kunstdünger befindlichen chemischen Bestandteile führten eine Wutvergiftung herbei, an deren Folgen König wenige Stunden später starb.

(Frankenberg. (Nachwässer.) Durch den anhaltenden Regen ist das Bett der Ischobau erheblich gestiegen. Gestern wurde ein Wasserstand von 190 Zentimeter über Null gemessen.

(Großenhain. (Japanischer Offizier.) Zum hiesigen 1. Infanterieregiment König Albert Nr. 18 ist der japanische Generalstabsoffizier Herr Major Tamura kommandiert. Die Dauer seines Aufenthaltes ist auf ein halbes Jahr bemessen.

(Geher. (Zum Fall Bayer.) Dieser Tage wurden vom Begleitzer der Staatsstrecke Geher—Zwönitz der Stod und die Manschetten des im Februar auf so rätselhafter Weise ums Leben gekommenen Schneiders Bayer aufgefunden. Beide Gegenstände haben unweit des Auffindungsortes der Leiche Bayerns gelegen. Der Stod ist mit Stut bejudelet und soll der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

(Leipzig. (Nordverjud.) In dem Grundstück Friedrichstraße 6 ist der Arbeiter Bitterlich nach eigener Angabe zwei Stod hoch aus dem Fenster gestürzt worden. Bitterlich wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Die Täter wurden verhaftet.

(Stadheim. (Genidstarr.) Im benachbarten Riekenroth ist ein Schullind an der Genidstarr gestorben.

(Waldheim. (Entsprungen.) Der aus dem hiesigen Stadtfrankenhaus entsprungene Zuchthäusler Kufcher und Dienstknecht Richard Benzel aus Schleifreisen in Altenburg war im Jahre 1900 vom Schwurgericht Zwickau wegen versuchten Totschlags und einer großen Anzahl Einbruchsdiebstahle zu 12 Jahren

Die Furcht.

Roman von Friedrich Jakobien.

1) (Nachdruck verboten.)

Der Frühling des heißen Cholerajahres 1892 setzte in der Ebene mit schönem Wetter ein, aber die beiden Wanderer, die langsam und etwas mühselig dem Gebirge entgegenzogen, verspürten wenig von seiner Pracht.

Es wurde windig und mit dem Untergange der Sonne empfindlich kalt, dazu lagerte sich der Nebel in den Tälern und warf seine Fäden bis an die steinigste, schlecht gepflasterte Landstraße — nach einer Weile blieb Max stehen und knurrte einen norddeutschen Acker durch die Zähne. „Wenn wir nicht bald ins Quartier kommen“, jagte er, „dann lege ich mich unter diese Gebirgszacke zur letzten Ruhe; weidest böse Geiß hat Dich verführt, Egon, vom rechten Wege abzuweichen.“

„Es ist der rechte“, erntete guete sein Begleiter lächelnd. „Nur ziellose Leute ist jeder Weg recht, der Schönheit ausdeht; tannst Du Dir ein Bild vorstellen, dessen dunklere Majestät dieser Abend gleich?“

In der Tat hatten die beiden Männer ein großartiges Panorama vor sich. Soweit das Auge richte, waren die umliegenden Berge von endlosen Kadelwäldern bedeckt, aus denen nur hier und da ein versprengter Buchenstamm mit hellem Grün oder eine nackte Basaltklippe mit schwarzen Klippen auftauchte. Der Wind segelte darüber hin und man hörte ein dumpfes Rauschen. Die letzten Sonnenstrahlen stammten aus einer tiefgelagerten Wolkendecke, und es fuhr wie ein Blis durch die Einsamkeit.

Max sagte, Damburg sei ihm lieber. Dann heftete er den Blick auf ein altes Schloß, dessen graue Rinnen undeutlich in den Abendhimmel hineintraten, und er nahm die Generalstabskarte aus der Reise-

tasche — aber Egon machte eine abwehrende Handbewegung.

„Du brauchst nicht nachzusehen, ich kenne den Namen; es ist Dorned.“

„Mir nicht vorgehtelt. Woher?“ —

„Ich das weiß? Es ist ein Unfall oder doch mehr. Die Sache hängt gewissermaßen mit meinem Verur zusammen.“

Die beiden Männer, die sich zu einer Wanderung durch Süddeutschland zusammengetan hatten, waren Hamburger und schon von der Schule her befreundet. Diese Freundschaft beruhte wohl weniger auf einer Harmonie der Charaktere als in gemeinsamen Leiden, Freuden und Arbeiten der Jünglingsjahre, aber sie war doch fest genug geworden, um in das sehr verschiedene gestaltete Berufsleben überzugeben.

Während Max Körner Jura studierte widmete Egon Varden sich der Medizin, und auf diesem weiten Gebiete hatte ihn wiederum die Psychiatrie so mächtig angezogen, daß er sie zu seinem Spezialfach erwählte und seit etwa zwei Jahren als Assistenzarzt in Friedrichsberg, der Hamburger Irrenanstalt, beschäftigt wurde.

Ungefähr zur gleichen Zeit ließ sich Körner als Rechtsanwalt in seiner Vaterstadt nieder. Er hatte einen sehr klaren nüchternen Verstand und eignete sich daher ausgezeichnet für das praktische Erwerbsleben; da indessen vorläufig seine Einnahmen keineswegs glänzend waren, so machte er nicht das mindeste Hehl daraus, daß eine reiche Heirat ihm sehr willkommen sein würde — selbst ein wenig auf Kosten der sogenannten Liebe, wie er zuweilen mit schauerlicher Offenheit zu sagen für gut fand.

Selbstverständlich nur im allernächsten Kreise, etwa gegen seinen Freund Egon, den er weiblich damit ärgerte, denn der junge Irrenarzt war ein weißer Rabe; er besaß noch einige Ideale, die unsere Zeit bis auf weiteres in die Kumpfkammer ver-

staut hat und unter diesen stand die Frauenliebe obenan.

Das war vielleicht ein mystischer Zug, wie er nicht selten denen anhängt, die mit Tiefen und Untiefen der menschlichen Seele sich beschäftigen, und auch jetzt, als Egon Varden auf dem kamm des Gebirges stand und der Wind durch seinen blonden Vollbart fuhr — auch jetzt machte er fast den Eindruck eines Apfels, der wenig Anhang findet.

„Mit meinem Spezialberuf hängt es zusammen“, wiederholte er. „Ich weiß; Max, daß Du ihn nicht lobst.“

„Nein“, jagt der Anwalt, „ich kann ihn nicht loben. Im allgemeinen hat die ganze Menschheit einen Sparten — das Prozessieren gehört auch dazu — und sie befindet sich wohl dabei; man soll ihn ihr lassen. Ich glaube nur an die Kerze, wenn sie Arme und Beine abschneiden. Aber was hat dieses Entenheit da drüben mit Deiner Wissenschaft zu tun? Gehört es einem Berrücken? Wer darin wohnen kann, der hat wohl nicht weit bis zu der letzten Station seiner Vernunft.“

Egon zuckte die Achsel. „Ich kenne die Tochter des Weisers, das heißt, ich bin ein einziges Mal in meinem Leben mit der jungen Dame zusammengekommen. Das war in einer Gesellschaft bei dem konul Platen, wenn die der Name bekannt ist.“

„Ja — der Wiedermann hat seine Villa auf Ulfenhorst. Weiter.“

„Fräulein v. Rochus ist die Richtige der Frau Platen und wohnt bei ihren Verwandten in Damburg. In der erwähnten Gesellschaft sah ich neben ihr, und sie erzählte mir einiges von ihrer süddeutschen Heimat.“

(Fortsetzung folgt.)

Dachhaus Jahre zu u. Wenden verübt und wo er von festgenommen Revolver g nur leicht gegen sich so daß er Zwickau Benzel im Operationationsm der ein au Mensch ist auch noch werden. wirts-Ber gewerblich

Leipzige Schö garischen schlags u. Jahre r rechner (Das jischen fellschaft

† 8. deutschen in verbö gemacht, beiden währten gaben, die Pul haben u. † 9. wirts, Zustim Mittel der rit

68. 90. 314. 923. 37. 24. 19. 73. 16. 42. 73. 44. 35. 60. 88. 50. 74. 1. 4. 9. 9. 8. 9. 6.

Eine Partie **Vollheringe**, soweit der Vorrat reicht, a Stk. 5 Pfg., 10 Stk. 45, empfiehlt **Louis Arends.**



Sie werden springen

Der Vergnügen über das hübsche Geschenk, das dem Belieben-
Seserpulver „Goldperle“ besteht. Jedes Paket enthält
eine Beilage. Man achte auf den Namen „Goldperle“.
Fabrikant: Carl Geisler, Göttingen

Schützenhaus Lichtenstein.

Nur heute Donnerstag, den 9. April und Palmsonntag

The Royal Bio Co. Die silberne Band.

Dazu das neue Wissen-Weltstadt-Programm.

Kommen! Sehen! Staunen!

Arrangement des Kinetographen der lebenden Photo-
graphien. Filialen: Aue, Kopenhagen, Lussin und Berlin.

Geignisse aus allen Weltteilen in natürlicher Wiedergabe.

Preise der Plätze:

I Platz 40, II Platz 30 Pfg. Kinder zahlen die Hälfte.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche laden ein
Die Direktion u. D. Biesche.

Mehrere Mädchen

suchen

Drechsel & Co.

Panama- und Strohhüte

werden wie neu durch **Strobin**, Patent 25 Pfg. aus der
Drogerie zum Kreuz **Curt Lietzmann.**

Nur die
rühmlichst bekannte
Schlagsahne Margarine
Muldenperle



hergestellt nach einem neuen
zum Patent angemeldeten
Verfahren unter
Verwendung **feinster**
Schlagsahne ist **aller-**
beste Butter- Ersatz zum
Kochen,
Braten, Backen, zum Essen
aufs **ganz vorzüglich!**
Brot

Das Pfund nur 75 Pfg.
mit Rabattmarken
Alleinverkauft für Lich-
tenstein bei

Ernst Weiss,
Markt 1.

Extractiondünger

(W. A. Chlorin)
vorzüglich als Wiesen- und
Fasertünger empfohlen, um zu
erhalten, a 3 r. Mt. 0.75
Niehus & Bittner.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket
ein wertvoller Bon gratis
H. Seibmann.



10 Gentner 350. mer.

Sak-Karpfen

werden zum Preise von 90 Mt
a 3 r. abgegeben, reine gall-
ische Rasse.

J. Albin Bonig,
Oberwiesendörferstr. 6

Eine Fuhrer Dünger

hat abgegeben
Albin Eichler,
Bücherstein, Seifenfabrik

Die von mir bewohnte
1. Etage Markt 19 ist sofort
oder später

zu vermieten.

Näheres bei Herrn Herrn
Schaukopf.
Franz Rademann.

Alle u. junge Kaninchen,
sowie eine junge Ziege zu ver-
kaufen.
Wettinstraße 9.

Kaufm. Verein.

Heute Freitag den 10.
April

Generalversammlung.

Tagesordnung:
Jahresbericht.
Rassenbericht.
Anträge.
Neuwahlen.

Heute Freitag
Schweinschlachten
b. Herrn Schwabitz, Mühlgr.

Frischen Helgoländer

Schellfisch

sowie Gabbian
direkt von See, em-
pfehlen billigst

Louis Arends.

Excelsiorbronze

übertrifft durch ihre Blattgold-
ähnlichkeit alle anderen Bronzen
an Glanz und Haltbarkeit in
Gold, Aluminium, Kupfer, bunt;
Streichfertige

Lack- u. Firnisfarben

Streichfertige

Fussbodenlackfarben.

Christophlack,
sowohl trocknender Fußbodenlack,
sowie alle übrigen

Lacke, Farben, Pinsel.
Binoleumwische.

Wohltuender **Ofen-lack,**
staubfreie **Ofen-wische.**

Sulfan, beständ. Ofenbronze.
Globeline (Ofenwische).

Pyropomade, Pappasta, Seibol
und alle anderen Putzartikel.
Drogerie und Kräutergewölbe
zum Kreuz,

Curt Lietzmann.

Schreib- u.

Copiertinten

in jeder Flaschengröße
sind zu haben bei

Robert Pilsz, Buchbinderei.

Junges Käftloer
Markt helfer

sofort gesucht bei
Louis Arends.

Achtung! Achtung!

**Deutsches Haus, (Wasser-
schänke)**

Hohndorf.
Palmsonntag, 12. April

großes humor. Sport-Konzert

unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten und leistungsfähigen
Radfahrerklubs „**Sagoria**“ Wälfen St. Nicola.
Inhaber der Reigen- und Kunstreigenmeisterschaft Sachsens.
Zur Aufführung gelangen alle existierenden Reigen-
gattungen, Kunstfahrten, Turnen, sowie komische Vorträge.
Ausführliches Programm am Eingang.

Um gütigen Besuch bittet **L. Wagner.**

Allergrosste Auswahl

in
Konfirmations-Karten und

Konfirmations-Andenken

empfehlen
Robert Pilsz, Buchbinderei.

Hochfeinen

Reis frisch gerösteten
Kaffee

1/4 Pfund 25, 30, 35, 45,
und 50 Pfg., sowie feinste
Chokoladen u. Kakao

empfehlen
Louis Arends.

Dank.

Wir können nicht umhin, allen lieben Freunden
und Bekannten für all die sinnreichen Karten und
Geschenke, die sie uns am Tage unserer silbernen
Hochzeit zugehen liessen, herzlichsten Dank auch
hierdurch auszudrücken.

Marienau, den 8. April 1908
Paul Caspeck u. Frau.

Gestern Abend 1/9 Uhr verschied im Glauben an
seinen Heiland und Erlöser nach längerem Leiden
mein lieber Gatte, unser guter Vater, Gross- und
Schwiegervater, Herr

Gustav Friedrich Zimmermann
im 82. Lebensjahre.

Diese Trauerkunde widmen lieben Verwandten,
Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille
Teilnahme

Bernsdorf und Oberpfannenstiel,
den 8. April 1908
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten
unvergesslichen Vaters,

Herrn Carl Hermann Hennig,

bewiesene überaus herzliche Teilnahme, insbesondere den lieben
Nachbarn für das frei-villige Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie den
schönen Blumenschmuck und das ehrende Geleite, desgleichen auch
für die vielen Aufmerksamkeiten sagen wir allen, allen unsern

herzlichsten und innigsten Dank.
Lichtenstein, am 9. April 1908

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir noch ein „Ruhe sanft“ in
die Ewigkeit nach.